

Vorwort zur Neuauflage

Die öffentliche Leidenszeit Johannes Pauls II. am Ende seines Pontifikats, die Wahl des „deutschen“ oder „bayerischen“ Papstes Benedikt XVI. 2005, sein Rücktritt vom Amt im Frühjahr 2013 und mit Franziskus die erstmalige Wahl eines außereuropäischen Papstes haben dazu geführt, dass sich seit über zehn Jahren das Papsttum und der Heilige Stuhl gerade auch im deutschsprachigen Raum einer neuen Aufmerksamkeit, ja bisweilen Popularität erfreuen. Unvergessen ist wohl die Schlagzeile der Bild-Zeitung vom 20. April 2005: „Wir sind Papst!“ Obwohl es sicherlich zu früh für eine abschließende Bilanz des Pontifikats Benedikts XVI. ist, dürfte im Positiven seine in der Tradition Johannes Pauls II. stehende Kritik an den Konsequenzen des entgrenzten Finanzkapitalismus und seine Anprangerung der ethischen wie strukturellen Ursachen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise seit 2008 von bleibendem Wert sein. Sein Vorgänger war mit seinem Protest gegen die militärischen Interventionen der NATO und der USA im Kosovo 1999 bzw. im Irak 2003 eher unfreiwillig zur Ikone der Friedensbewegung und einer populären wie intellektuellen Kritik der US-Außenpolitik unter George W. Bush geworden. In jüngster Zeit scheint Papst Franziskus mit seinen öffentlichkeitswirksamen Appellen für den Frieden und gegen eine Militärintervention des Westens in Syrien in die Fußstapfen Johannes Pauls II. zu treten. Es nimmt also nicht wunder, dass der Heilige Stuhl als Akteur der internationalen Beziehungen in einem Maße wahrgenommen wird, dem seine materiellen machtpolitischen Mittel traditionell bei weitem nicht gerecht werden.

Zugleich sieht sich die katholische Kirche jedoch auch massiver Kritik ausgesetzt, etwa was die Haltung des Vatikans zu den gesellschaftspolitischen Fragen des Abtreibungsrechts und des Umgangs mit Homosexuellen angeht. Nicht zuletzt die Amtszeit Benedikts XVI. war überschattet von zahlreichen Skandalen, an deren Spitze wohl das suboptimale „Management“ des Missbrauchsskandals, in dem seit den 1990er Jahren zahlreiche Fälle von sexuellem Missbrauch Minderjähriger durch katholische Kleriker bekannt wurden. Problematisch bleiben auch die wachsende Entfremdung der Kirchengspitze von den Gläubigen und die Vereinbarkeit doktrinäer Prinzipien der katholischen Kirche mit der Lebenswirklichkeit in den verschiedenen Regionen der Erde. Mit Papst Franziskus werden

daher weithin die Hoffnung nach einer Erneuerung der Kirche und einer wieder wachsenden Glaubwürdigkeit und Durchsetzungsfähigkeit des Heiligen Stuhls nicht zuletzt in der Weltpolitik verbunden.

Vor diesem Hintergrund freue ich mich sehr, dass sich der Verlag zu einer überarbeiteten Neuauflage dieses Buchs entschlossen hat, um den aktuellen Veränderungen in den Handlungsgrundlagen und Aktivitäten des Heiligen Stuhls im internationalen Kontext Rechnung zu tragen.

Wie immer sind an der Entstehung eines solchen Buches indirekt weit mehr Personen beteiligt gewesen als nur der Verfasser, auf dessen Konto selbstverständlich alle etwaigen Fehler und Ungenauigkeiten gehen. Mein besonderer Dank für wichtige Anregungen und Kritik vor Beginn und im Verlauf der Erstellung dieses Buches gilt den Teilnehmern an den entsprechenden Lehrveranstaltungen am Institut für Politische Wissenschaft der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Wichtige Anstöße und Anregungen erhielt ich zudem von Jürgen Schwarz und Henrique Otten.

Für die engagierte und hocheffiziente Betreuung des Projektes bin ich Frau Verena Metzger, Herrn Andreas Beierwaltes und insbesondere Frau Monika Mülhausen vom Springer VS-Verlag sehr verbunden.

Schließlich bedanke ich mich ganz herzlich bei meiner Frau Ursula und unseren Kindern Christoph und Corinna für ihre Unterstützung und ihr Verständnis während des Entstehungsprozesses dieses Buches, welches ich ihnen widmen möchte.

Aachen und Neuried, im September 2013
Der Verfasser

Die Außen- und Friedenspolitik des Heiligen Stuhls

Eine Einführung

Rotte, R.

2014, XVI, 531 S., Softcover

ISBN: 978-3-531-19959-7